

Der oberschlesische Wanderer.

(Oberschlesische Zeitung)

Gegründet 1828.

älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirkes, bewährtestes Anzeigenblatt.

Geschäftsstellen:
Gleitwitz, Kirchplatz 1.
Jahres, Bahnhofsstraße 2.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen der künftigen Behörden von Gleitwitz.

Jeden Sonntag: achtseitiges „Illustrirtes Sonntagsblatt“ als Beilage.

Verantwortlicher:
Karl Gleitwitz Nr. 10.
Telegr. Gleitwitz.

No. 72.

Gleitwitz, Dienstag, den 27. März 1900.

72. Jahrgang.

Der südafrikanische Krieg.

Die Lage des Burenkriegs wird von vielen Seiten als trübe angesehen. Um ihn concentrirt sich jetzt das meiste Interesse. Olivier, der durch Monate hindurch verschiedene Punkte im Norden besetzt hielt und die dortigen englischen Streitkräfte wieder geschlug, hat sich bekanntlich, nachdem Bloemfontein in die Hände der Engländer gefallen war, über den Drakensberg zurückgezogen und nach Norden angetreten. Am 19. März passirte Olivier mit seinem Hauptquartier nach Rouville, wo er allen verfügbaren Proviant für sich und seine Leute, und zog sich dann in der Richtung Smithfield-Bepener zurück. Der Kolonne Olivier's folgen die Brigade des Obersten van der Merwe mit der Brigade Gatare von Bethlehem und die Brigade van der Merwe von der Grenze des Basutoland auf dem Fuße und suchten die Buren an der Grenze des Basutoland vor dem Drakensberg nach dem Freistaat zurück. Dieser, unter dem Kommando von General Buller, welcher von dem englischen General Buller verfolgt wird, ist es gelungen, bis nach Jacobsburg zu kommen, wo sie eine starke verschanzte Position bezog, die sie bis zum nächsten Morgen zu verteidigen entschlossen sein soll. Hier wie an anderen Stellen des Krieges können somit binnen wenigen Tagen die Engländer in die Buren einbrechen, die an die Vorgänge bei Rooibosranddrift im letzten Jahre des Krieges erinnern, die damals bekanntlich mit dem Zusammenstoß der beiden Armeen endeten. Auf die Nachricht, dass Olivier die Grenze des Basutoland und den Drakensberg bei Jacobsburg über die Grenze des Basutoland und den Drakensberg bedingungslos ergeben hat, muss man sich leider doch gefast machen. Oliviers Streitkräfte werden von den Engländern auf 5000 Mann mit 16 Kanonen, von den Buren auf nur 300 Mann mit 70 Wagen geschätzt. Buren sollen 500 Mann besitzeln.

In London beginnt man aber um das Festung sehr besorgt zu werden. Namentlich wundert man sich dort, dass Lord Roberts der bedrängten Stadt, deren Entzug man bis vor einigen Tagen noch erwartete, keine genügende Streitkräfte zu Hilfe sendet. Man schließt daraus, dass auch in und um Bloemfontein die Lage nicht so rosig ist, wie sie die Zeitungsreportagen vielfach malen. Der Tag telegraphirt der Berichterstatter der „Morning Post“ in Bloemfontein seinem Blatte, dass die Truppen sich nur sehr langsam an den überstandenen Strapazen erholen und dass von einer Unternehmung des freien Landes noch gar keine Rede sein kann. Die Entzug der Truppen von Bloemfontein nach Norden scheinen selbst den Engländern zu gerathen, wie folgende Meldung zeigt:

London, 24. März. Im Einklang mit der vorgestrichenen Meldung, dass Major Plumer in Sorge um die Eisenbahnenverbindung nach Norden sei, meldet heute ein „Daily News“-Telegramm aus Borenoque, Commandant Gifford sei im Besonderen über die Engländer bei Gaborone einzufließen. Von Süden her ist die Meldung vor der Hand ebenso wenig auf Entzug zu rechnen, wie durch Plumer. Im Gegensatz zu früher verbreiteten Meldungen, dass die Brücke über den Baal bei Fourteen Streams in der Gewalt der Engländer sein sollte, berichtet ein „Daily News“-Telegramm aus Warrenton, dass diese Brücke von den Buren beim Durchgang über den Baal in die Luft gesprengt wurde und nicht mehr zu benutzen sei. Ein über Woshof vorrückendes englisches Detachement suchte einen anderen Flussübergang nördlich östlich zu sichern, fand aber dort eine andere Brücke ebenfalls bereits in Trümmern. Flugblätter im Westen ist die Brücke bei Binderton auch zerstört. Die Engländer liegen nach Angabe zweier ausgelieferter Gefangener in den letzten großen Lagern, in allen befinden sich auch Frauen und Kinder, sie haben sichtlich Forteen Streams 4 Geschütze und beschließen die Engländer auf 2000 Yards Entfernung.

Aus Kroonstadt ist ein Brief eines Engländers in Bloemfontein gekommen, der eine Verwandte des Präsidenten Steyn zu Frau ist. Er bezeugte die Stimmung der Buren als sehr verzweifelt; die Stadt rüffe sich zu einem energischen Widerstand und gleiche mit den mächtigen Schanzwerken bereits einer starken Festung. Die künftigen Truppen seien unter General Jouberts Oberbefehl völlig ausgerüstet und ohne Zwietracht.

Eine Laffan-Depesche aus Bloemfontein sagt, alle gerichtlichen und finanziellen Einrichtungen des Freistaates wurden in exemplarischer Ordnung befunden, so auch die Sparkassen, und die landwirtschaftlichen Vorkaufsbanken. Kurz, die Dranjerepublik sei ein Musterstaat.

London, 26. März. Wie dem „Neuer'schen Bureau“ aus Johannesburg gemeldet wird, ist General Clements am Donnerstag Morgen in Philippolis eingetroffen und hat mehrere Verhaftungen von Aufständischen aus dem Galesberg-Distrikt vorgenommen. An der Bürgerwehr wurde die Aufforderung gerichtet, die Waffen auszuliefern, was viele auch thaten. Am Freitag verließ General Clements in einer Verhüllung der Bürgerwehr in englischer und holländischer Sprache die von General Roberts und von ihm selbst erlassenen Proklamationen. Der holländische Landrost und der holländische Sheriff wurden unter der englischen Verwaltung wieder in ihre Ämter eingesetzt. Aus Warrenton wird dem „Neuer'schen Bureau“ gemeldet, dass am Sonnabend eine Abtheilung Buren sich an das Ufer des Flusses schickte, um die Engländer zu überfallen; die Abtheilung sei aber entdeckt und vertrieben worden.

Barth, 26. März. (Kont.) Am Donnerstag wurde amtlich gemeldet, dass Griquatown von 400 Buren wiederbesetzt worden ist. Es gelang von Kimberley eine Abtheilung ab, um sie daraus zu

vertreiben. Die Buren haben alle legal geminteten Einwohner Griquatowns, einschließlich der Frauen, in das Gefängnis gesetzt. Die skandinavischen Freiwilligen in Cronjes Armee.

Der Sekretär des schwedisch-norwegischen Generalkonsulats in Kapstadt meldet in einem Briefe an „Aftonbladet“, dass er Ende Februar die Skandinavien besuchte, die zusammen mit Cronjes Truppen gefangen wurden und in Simontown untergebracht sind. Er fand hier zehn Schweden und einen Norweger, die sich alle wohl befanden, obgleich mehrere von ihnen schwer verwundet gewesen waren. In der Schlacht bei Magerfontein war das skandinavische Korps hundert Mann stark gewesen; von diesen entkamen nur sieben Mann, während die übrigen bei der heldenmüthigen Verteidigung eines von den Engländern erstürmten Postens theils getödtet und verwundet oder gefangen genommen wurden. Bei Bessets Farm wurden 30 gefallene Skandinavier beerdigt, im Lagerthum an Modderriver starben vier Schwerverwundete. Die gefangenen Skandinavier erzählten, dass ein englischer Offizier ihnen im Auftrage des Kriegsministeriums die Freiheit und freie Heimreise nach Skandinavien angeboten habe, was aber von allen dankend abgelehnt wurde.

Die amerikanische Presse und der Krieg.

Die New-Yorker „Sun“ tritt den hartnäckigen Versuchen des amerikanischen Korrespondenten der „Times“, die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten als England günstig zu schildern, entgegen und erklärt, jede politische Partei, die es wagen würde, für eine England freundliche und den Buren unfeindliche Politik einzutreten, würde bei den Nationalwahlen im nächsten November vom amerikanischen Volke ohne Zweifel hinweggefegt werden. Keine Partei werde eine solche Politik befürworten, und das sei nur natürlich, denn die Vereinigten Staaten seien die größte Republik der Welt. Die große Masse des amerikanischen Volkes wüßte offenbar, den Krieg in Südafrika beendet zu sehen, doch es sei nicht minder offenbar, dass eine Beendigung des Krieges, die die Vereinigung der beiden kleinen Republiken und deren Unterwerfung unter England einschliesse, bei dem amerikanischen Volke großen Anstoß erregen würde. Ein solches Ergebnis des Krieges würde das amerikanische Volk schmerzhaft empfinden, denn es habe die Art und Weise, wie das britische Reich den Krieg herbeiführte, niemals für gerechtfertigt ansehen können.

Deutsches Reich.

Berlin, den 26. März 1900.

Die Sperrmaßregeln. Zur 3. Beratung des Etats wurde im Reichstag bei dem Titel Reichsgesundheitsamt von den Abgeordneten des Centrums eine Resolution eingebracht, die Verbündeten Regierungen zu eruchen, angesichts der überaus schweren wirtschaftlichen Schädigungen, welche durch die Maul- und Klauenpest, sowie durch die zur Verhütung ihrer Weiterverbreitung angeordneten Sperre in den letzten Jahren herbeigeführt wurden, die bestehenden Vorschriften über die Bekämpfung der Maul- und Klauenpest auf Grund der gemachten Erfahrungen einer eingehenden Revision zu unterziehen und insbesondere darauf Bedacht zu nehmen, dass vor der Anordnung einer Sperrzone eines Orts, einer Feldmark oder eines sonstigen Sperrgebietes und Marktverbots, die Nothwendigkeit auf's sorgfältigste geprüft und jede Verzögerung bei der Aufhebung dieser Maßregel vermieden werde.

Die über das Fleischbeschaugesetz gehenden Kompromißverhandlungen sind zur Zeit bis auf Weiteres abgebrochen.

Prinz Maximilian von Baden hat sich, wie wir melden, mit der Prinzessin Marie Luise, ältester Tochter des Herzogs von Cumberland verlobt. Der Prinz ist ein Sohn des 1897 von Cumberland verstorbenen Prinzen Wilhelm von Baden, eines Bruders des verstorbenen Großherzogs, und wurde am 10. Juli 1867 zu Baden regiments Großerzog, und wurde am 10. Juli 1867 zu Baden geboren. Er ist Doktor der Rechte und steht in der preussischen Armee als Major a la suite des Garde-Ritt.-Regts. Prinzessin Marie Luise, von den sechs Kindern des Herzogs von Cumberland das älteste, ist um 12 Jahre jünger als ihr Bräutigam; sie wurde am 11. Oktober 1879 in Gumbden geboren. Da die Ehe des babischen Erbprinzen Friedrich, der um 10 Jahre älter als Prinz Maximilian und seit 15 Jahren vermählt ist, bisher kinderlos geblieben ist und das babische Großherzogthum keinen zweiten Sohn, sondern nur noch eine Tochter, die Gemahlin des Kronprinzen von Schweden und Norwegen, besitzt, gilt Prinz Maximilian nach dem Erbprinzen als der nächste Erbe am Throne. In Karlsruhe glaubt man in gewissen Kreisen, die Verlobung des Prinzen Maximilian mit Prinzessin Marie Luise in dem Sinne deuten zu dürfen, dass der Herzog von Cumberland eine Annäherung des Welfenhauses an das Deutsche Reich wünscht und dass er aus diesem Grunde seine Einwilligung gegeben habe zu der Verlobung seiner Tochter gerade mit einem Prinzen aus dem Kaiser'schen Hause, das durch die Großherzogin Luise, die Tochter des alten Kaisers, dem preussischen Königshause verwandtschaftlich besonders nahe steht. Das babische Fürstenthum hat schon einmal dazu beigetragen, die dynastischen Folgen des Jahres 1866 auszugleichen. Die Gemahlin des Erbprinzen Friedrich ist Sibylla, Prinzessin von Nassau, die einzige Tochter des ehemaligen Herzogs von Nassau. Jetzt vollzieht sich der gleiche Vorgang in Bezug auf die ehemalige hannoversche Königsfamilie.

Eine nachahmenswerthe Verfügung hat der Regierungspräsident zu Danzig erlassen: In einer Concessionsausfertigung für Errichtung einer neuen Apotheke in Br.-Stargard heißt es am Schluss: „Zugleich mache ich darauf aufmerksam, dass für den Concessionar die Verpflichtung besteht, bei der Bezeichnung seines Geschäftes an der Außenseite des Hauses sowie bei der Angabe der Firma und bei allen anderen Bezeichnungen auf den Etiketten und Recepten ausschließlich der deutschen Sprache sich zu bedienen.“

Warenhaussteuer. In der 14. Commission des Abgeord-

netenhauses wurde bei Weiterberatung der Warenhaussteuer § 2 nach dem Vorschlag des Abg. v. Brodhagen angenommen, nach welchem die Steuer bereits bei einem Jahresumsatz von 200 000 Mark beginnt und zwar mit dem Betrage von 3000 Mark. Die Steuer steigt bei steigendem Umsatz für 50 000 Mark immer um 750 Mark, bis zu einem Umsatz von 500 000 Mark. Von da an steigt die Steuer immer um 1000 Mark für je 50 000 Mark mehr Umsatz, bis der Umsatz 850 000 Mark beträgt. Dann steigt die Steuer um 1500 Mark und beträgt von einer Million Mark ab für jede weiteren 100 000 Mark, 2000 Mark Steuer mehr.

Der polnische Volksbibliothekerverein hat 1899 achtundbreißig neue Volksbibliotheken gegründet, und an bereits bestehende Bibliotheken 16 692 Bücher verleiht. Er hatte im Ganzen 12 725,94 Mark Einnahme und 12 727,23 Mark Ausgabe.

Aus Kamerun. Nach einem weiteren Telegramm des Gouvernements Kamerun liegen keinerlei Anhaltspunkte dafür vor, dass die Expedition des Hauptmanns v. Besser gefährdet sei. Als Gegner der Expedition werden die Mörder des Forstjägers Comrau, also die Bang-Leute, bezeichnet. Danach ist die Expedition v. Besser von der Station Johann Albrechtshöhe aus nach Norden vorgegangen. Die Bauaufsicht ist durch eine neue Verordnung in Bayern verschärft worden.

Zum 2. Bürgermeister von Berlin hat der mit der Vorbereitung der Neuwahl betraute Ausschuss der Stadtverordneten mit großer Mehrheit beschlossen, von den beiden Kandidaten, Brückmann-Königsberg und Neubrunt-Berlin, den ersteren vorzuschlagen.

Landtagsabgeordneter Weidenhöfer, nationalliberaler Vertreter des 6. Wahlkreises, Stade, ist in Kilm gestorben. Dem Präsidenten der Eisenbahndirektion zu Hannover, Reizenstein, ist unter dem Namen von Eichhof genannt Reizenstein der Adel verliehen.

Ausland.

Aus Dänemark wird, vorläufig noch unbestätigt, gemeldet: Die Verhandlungen zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten von Amerika wegen des Verkaufs der westindischen Inseln Dänemarks an Amerika sind jetzt soweit fortgeschritten, dass eine diesbezügliche Vorlage in der nächsten Woche dem Reichstage unterbreitet wird. — Es fragt sich, ob das gegenwärtig sehr mächtig stehende Ministerium, durch eine solche Vorlage, die ihre scharfen Gegner findet, seine Lage noch kritischer zu machen wagt. Das Gerücht von einem beabsichtigten Kaufe der Insel St. Thomas durch Deutschland würde sich dann leider nicht bestätigen.

Präsident Loubet hat am Sonnabend eine Anordnung unterzeichnet, den Grafen Christiani in Freiheit zu setzen und dieser hat am Abend des Tages das Gefängnis verlassen.

Japan zählte bei der eben beendeten Volkszählung, ohne die Einwohner von Formosa, 45 193 605 Personen, 1 960 000 mehr als 1897.

Die Hungernoth in Indien wird von Woche zu Woche schlimmer. Nach dem letzten Bericht des Vizekönigs beläuft sich die Zahl derer, die nur staatliche Unterstützung vor direktem Hungertode bewahrt, jetzt auf 4 810 000 und dabei sind die Zahlen aus den Centralprovinzen und aus Rajputana noch unvollständig. Das bedeutet, dass mindestens 50 Millionen mehr oder weniger Hunger leiden, und eine so excessive Sterberate, dass sie ein riesiges Gebiet für Jahre in tiefem Elend lassen wird. Von den fünf Millionen, die der indische Staat füttert, fallen 1 1/2 Millionen auf Bombay, 1 1/2 Millionen auf die Centralprovinzen und der Rest vertheilt sich über die übrigen Provinzen und Eingebornenstaaten, mit Ausnahme Bengalens und der Nordwestprovinzen. Der englische Staat hat bis jetzt keinen Finger gerührt, um das ungeheure Elend zu mildern, obwohl ihm verschiedene Blätter nahegelegt haben, sofort 1 bis 2 Millionen Pfund Sterling als freie Gabe nach Indien zu schicken, und das englische Publikum, das Millionen mit Millionen mit Guraahgeschrei hergibt, um zwei kleine Republiken „roth zu machen“, hat für seine eigene große Kolonie in fünf Wochen gerade 138 000 Pfund Sterling gesammelt!

Der beabsichtigte Nicaragua Kanal beschäftigt jetzt viel die englischen und amerikanischen Zeitungen. In Amerika ist ein großer Theil der Politiker nicht damit zufrieden, dass der Kanal neutral bleiben soll, sondern möchte ihn nach der Monroe'schen amerikanischen Politik. Man weiß eben sehr gut, dass in einem ersten Schritte alle Verträge über eine Neutralität des Kanals kaum mehr Bestand haben würden als Papier im Feuer, und dass die thätigste Ueberwachung des Kanals von der überlegenen Seemacht, oder von der stärksten, also von Großbritannien, ausgeübt werden würde. Gegen die Anlage von Befestigungen, selbst wenn diese nicht durch den Vertrag am Kanal und seinen Mündungen untersagt würden, wenden sich wieder höhere amerikanische Seesoffiziere, weil nach ihrer Ansicht dadurch keine Blockade der Kanalmündungen verhindert werden könne. Sehr treffend äußert ein Seesoffizier, dass nur die Herrschaft auf dem Meere, und zwar vor allem im Karaden-See, den Kanal schützen könne. „Schiffe, nicht Festungen, regie Beweglichkeit der Streitmittel, nicht starrs Beharren sind entscheidend für die Kriegslage dort.“ Daher würden die für eine werthlose Befestigung des Kanals nöthigen 80 000 000 Dollars besser in einer Verstärkung der Flotte durch Schlachtschiffe und Panzerkreuzer anzulegen sein. — Die englische Presse wendet sich nun scharf gegen die Absicht der Politiker, die den Kanal zu einem ausschließlich den Vereinigten Staaten gebörenden Verkehrswege machen möchten, zumal bis jetzt weder Nicaragua noch Costarica Vollenstaaten der Union seien. Gegen eine derartige Regelung würden außer England auch noch andere Staaten Europas Einspruch erheben.